

Die
Zweifache Zahl /
Von
Des Ehrengedachten Herrn
Jonas Scherers /

Bürgers und Malzenbrauers allhier /
Mit der
Viel - Ehr und Tugend begabten

Fr. Anna Maria
Bermannin /

Des
Ehrenvesten / Wohlweisen Herrn

Zacharias Bermanns
Vorstädtischen Gerichts - Verwandten
Ältesten Jungfer Tochter /

Anno 1709. den 2. Julii.

Eilfertig entworffen

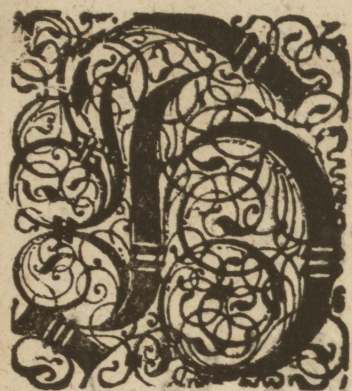
Von

Jacob Herden.



S. H. D. R. N. /

Druckts Johann Nicolai, C. C. C. Rechts und Gymnasii Buchdrucker



112
Ihre Bräutigam Sein Besuch / doch mehr die
Freundschafts-Pflicht /

Mit der von Jugend an ich Ihme bin verbunden /
Hat diesen Myrten-Kranz auch ohn Besuch ge-
wunden /

Am Tage da diß Fest / daß frohe Fest einbricht /
An welchem Gott Ihn läßt vergnügt im Ehestand leben /
Und wir der wehrten Braut die Rahmens-Wünsche geben.

Gedoppelt ist also Sein neuer Stand beglückt /
Denn heut rufft man Glück zu / Ihm / und der Außerkohrenen /
Ihr / weil als Selbige auff dieses Kund gebohren /
Man Ihr den Rahmen hat Marien zugeschickt /
Und umb den Rahmen theils / theils umb der Eh / Bedenken /
Mit Rosen-Wünschen heut Eur Lager will bestreuen.

Was ist doch wohl was uns Zufriedenheiten bringt?
Ists nicht die zweene Zahl / wenn wir Sie recht betrachten /
Nach welcher Adam schon in Eden wolte schmachten /
Als seine Ribbe dort ihn in die Armen schlingt /
Und beyde Sippen Ihn und Brust mit Anmuhts-Freuden /
In reiner Unschuld noch vergnügtsam wolten weiden.

Was bildet besser denn des Ehestands Nutzen vor /
Als wenn wir was Gott schuff / und Noens Kasten mercken
Und alle Menschlichkeit beschaw'n in ihren Wercken /
Wie sich die kleine Welt zur grossen schwingt empor
Wie Zwen in keuscher Eh / und Gott befohlney Flammen /
Abfühlen ihre Gluht / und leben recht zusammen.

Auch ihund allerdings zeigt uns der Birn-Baum an
Wie gar zu gern er sich dem Apffel-Baume nahte /
Es sproffet mehr heraus die Hoffnungs-volle Schnate
An ihm / wenn seine Frau ihn schaut an als den Mann /
Die Bohnen lassen sich weit höher leichtlich winden
Wann zum Behältnuß Sie man an den Stoc wird binden.

Der

die
en/
ge-
ht/
Der Hopffen welcher meist dem Biere Stärke reicht /
Fügt sich zum Ulmenbaum vermittelst dessen Stütze
Durch seiner Blumen-Krafft dem Herrn zu werden nütze /
Und welcher Vogel ist so diese Luft durchstreicht
Der nicht gedoppelt wil auch in der Hölle rizen /
Biellieber als allein im goldnen Kesselt sitzen.

Denn was ist Einsamkeit? Ein Durst der immer brennt /
Und sich nicht leschen kan / ein Schlaff-Bett voller Träume /
Ein Garten / wo verdort stehn Stauden / Pusch und Bäume /
Ein Mensch der selbst den sich kaum recht und wohl erkennt /
Ein Haß der einhig sich alleine denckt zu hassen /
Ein Lieben das niemand nur sich pflegt umbzufassen.

Ein Eck welches bloß in Mauern und Klippen fällt /
Ein Fuß-Steg wo der Mensch nicht kan zu rechte kommen /
Ein Pferd so niemand hat in seinen Stall genommen /
Ein Schatz den zum Verdruß versteckt die meiste Welt
Ein Thon der sonder Klang sich selbst meint lieb zu kosen
Ein Dornbusch welchen nie begaben Tuberosen.

Ein Schiff-Mann welchem zwar nicht fehlet Mast und Tau /
Doch den kein sanfter Wind will aus dem Hafen leiten
Ein Polyphem der lezt ohn Auge denckt zu streiten /
Ein schnödes Babylon in dem verwirten Bau
Ein Irlicht / welches oft / in Sumpff und Wässern spielet /
Ein Herr der oft beim Licht nach eignem Schatten fühlet.

Nur eines reisset mich von den Gedanken ab /
Das der so vielmahl sich bey schweren Amptes-Sorgen /
Die Tag und Stunden muß auch in den Nächten borgen /
Das dem die Einsamkeit im mindesten ein Grab /
Denn dardurch kan er oft in den Zufriedenheiten /
Der Stadt / Sich / und zugleich viel Freunden wohl bereiten.

Hat jen's sonst/ (wies denn hat) uns schlechte Lust gebracht
So ist im Gegentheil der Stand der reinen Ehen
Der Grund worauff ein Mensch kan fest geandert stehen
Der Baum der sich mit Blüth und Aepffeln schwanger macht
Der Himmel welchen stets zwen Lichter wolln beleuchten
Ein Fluß der dort und hier das Ufer muß besuchten.

Drumb hat Er wehrter Freund verlassen Einsamkeit
Und vor dem Altar heut die zwente Zahl erwöhlet
Die Liebe läst nun zu/ daß Er sich doppelt zehlet/
Und Seine liebe Braut ist gleichfals drauff bedacht/
Wie sie zwenfache Lust Ihm künfftig möchte bringen
wenn Euch daß Dritte wird in Euren Armen singen.

Gedoppelt sey darumb von GOTT in Eurer Eh
Des Glückes/ Nacht und Tag Mond und auch Sonnen-Schein
Ihr bleibt (so wie ich wünsch/) auch zwenfach nicht alleine
Weil ich Euch übers Jahr vielleicht Drensfächtig seh
Und was der Himmel hat dem Ehestand versprochen
Das diß durchs Lieben sey mit Seegen außgebrochen.

Liebt Euch gedoppelt heut. Verdoppelt Euer Glück/
Verdoppelt Euer Herz. Verdoppelt Eure Küsse/
Und macht des Ehestands-Weß und allen Kummer süsse
Denn GOTT schickt Euch fort zu vom Himmel seinen Blick
Und will Euch künfftig diß mit reichem Seegen weisen/
Das Eines nicht so sehr als Zwenes sey zu preisen.

